
Frankfurter Rundschau

Die reichste Stadt will nichts spenden

Neu-Isenburg will sich nicht an der Finanzierung des geplanten Hospiz in Rodgau beteiligen. Die Stadt sei für die Neu-Isenburger zu weit entfernt.

Von Frank Sommer/ 24.03.2017

Gewaltige Klüfte, schier unüberwindliche Flüsse durchziehen den Kreis Offenbach – zumindest konnte man bei der Sitzung der Neu-Isenburger Stadtverordneten diesen Eindruck erhalten. Denn der bereits vor knapp zwei Jahren gestellte Antrag der SPD, das in Rodgau geplante Hospiz für den Kreis mit 20 000 Euro zu unterstützen, erteilte die Koalition mit den Stimmen der AfD eine Absage. Die Begründung: Rodgau liege „zu weit weg von Neu-Isenburg“, sei für Isenburger kaum erreichbar und selbst die Autoverbindung sei „nicht gut“, wie CDU-Fraktionsvorsitzender Patrick Föhl sagte. Neu-Isenburger Geld solle auch nur in Neu-Isenburger Initiativen investiert werden, sagte seine Parteikollegin Constanze Celten.

Dass die reichste Kommune im Kreis sich nicht beteiligt, ist einfach unsolidarisch.

Inge Manus spricht für die SPD

Eindrücklich hatten Gene Hagelstein und Inge Manus (beide SPD) für die Unterstützung des Hospizes zuvor geworben. Der Kreis verfüge bisher über kein eigenes Hospiz, Einrichtungen in Frankfurt, Offenbach und Darmstadt hätten lange Wartelisten. Mit Ausnahme Langens hätten alle anderen Kommunen des Kreises bisher einer Zustiftung von 20 000 Euro für das Hospiz zugestimmt oder die Absicht dafür erklärt.

„Dass die reichste Kommune im Kreis sich nicht beteiligt, ist einfach unsolidarisch“, sagte Manus. Das wollte Föhl nicht unwidersprochen lassen, Neu-Isenburg beteilige sich an vielem im Kreis, was Neu-Isenburg nicht zugute käme, etwa dem Kreiswirtschaftskonzept.

Die Absage sei eine demokratische Entscheidung, die man zur Kenntnis nehme, heißt es aus dem Vorstand der Hospizstiftung Rotary Rodgau. „Wenn das Hospiz steht, sind aber auch Neu-Isenburger dort herzlich willkommen“, betont der Vorsitzende Nikos Stergiou. Rund 800 000 Euro hat die Stiftung bisher aus Spenden erhalten, sagt Lothar Mark vom Kuratorium der Stiftung. „Wir sammeln weiter: Das war die erste Absage, ansonsten haben wir viele unerwartete Zusagen erhalten“, sagte er der FR.

Langens Bürgermeister Frieder Gebhardt (SPD) erklärte gegenüber der FR, dass Langen bisher aus Gründen der Haushaltsgenehmigung noch keine Zustiftung beschlossen habe. „Wenn es aber an unseren 20 000 Euro hängen sollte, werde ich mich bei der Kommunalaufsicht dafür einsetzen, dass wir zustiften können“, sagt er. Der Standort Rodgau sei aus Langener Sicht nicht zu bemängeln.

Neu-Isenburg möchte dagegen ein ambulantes Hospizkonzept der „Sorgenden Gemeinde“ verfolgen, das sich als Folge des SPD-Antrages gegründet hatte. Angestrebt werde eine Kooperation mit dem Malteser Hospiz- und Palliativberatungsdienst. Finanziell unterstützt wird das ambulante Konzept auch mit Spenden, die an die Hospizstiftung gegangen sind. „Gerade erst wurden wieder 7500 Euro für die ambulante Pflege in Neu-Isenburg ausgeschüttet“, sagt Mark.